Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Vereins-Präsident.

In Commission bei den Buchhandl. v. E. S. Mittler in Berlin, u. Fr. Fleischer in Leipzig.

№ 7. 16. Jahrgang. Juli 1855.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 2. Mai genehmigte der Vereinsvorstand die inzwischen von der Druckerei eingegangenen Vorschläge wegen Wiederabdruckes des zur bibliographischen Rarität gewordenen Band 6 von Illigers Magazin. Die mehrfachen Anfragen danach, sowohl von deutschen als von ausländischen Entomologen, berechtigen zu der billigen Erwartung, dass 150 Exemplare zu 1 Thlr. abgesetzt werden: soviel ist zur Deckung der Kosten erforderlich.

Der Sitzung am 31. Mai wohnten die Herren Stainton aus London und Moewes aus Stockholm bei. Zu Mitgliedern wurden vorgeschlagen und aufgenommen:

Herr Friedr. Martens, Seminarlehrer in Segeberg,
„ Johannes Martens, Conrector am Gymnasium in Rendsburg,
„ G. de Levrut in Lyon,
„ Professor Dr. Lanza in Spalato.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Einige Bemerkungen über die Mundwerkzeuge des *Sphaerius acaroides Wltl.*

Von Professor Hoffmann in Bamberg.

Bekanntlich bestehen zwischen den Angaben Erichsons (in seiner Naturgesch. der Insecten Deutschlands) und Redtenbachers (in seiner Fauna austriaca) in Betreff einiger Theile der Mundwerkzeuge von Sphaerius acaroides Differenzen, die, wie ich so eben aus dem zweiten Bande von Lacordaire's Genera des Coléoptères S. 225 sehe, noch nicht ausgeglichen sind, was wohl in der Schwierigkeit seinen Grund hat, die Mundwerkzeuge eines so kleinen Käfers für die microscopische Untersuchung zu präpariren. Um mich von dem wirklichen Sachverhalte zu überzeugen, zergliederte ich unter einem sehr guten Plöschl'schen Microscope zwei Exemplare des Sphaerius und referire nun, was ich an den sehr gut gelungenen Präparaten beobachtet habe.

Eine Differenz zwischen Erichson und Redtenbacher besteht bekanntlich darin, dass Er. zwar die Oberkiefer nicht blos mit tief gespaltener Spitze, sondern auch noch jeden einzelnen Spalttheil wieder zweispitzig angiebt, welches letztere Redtenbacher nicht beobachtete. Bei beiden von mir untersuchten Exemplaren sah ich bei 230maliger Vergrösserung mit der grössten Klarheit den linken Oberkiefer so gestaltet, wie ihn Erichson, den rechten dagegen wie ihn Redtenbacher angiebt, wobei noch zu bemerken, dass der linke Oberkiefer ausserdem breiter und überhaupt kräftiger als der rechte gebaut war. Ob diese Verschiedenheit im Baue der beiden Oberkiefer nur Geschlechtsverschiedenheit ist, wie ein analoger Fall bei mehreren Arten der Gatt. Agathidium vorkommt, kann ich im Augenblicke nicht entscheiden, da mir keine grössere Anzahl von Exemplaren des Käferchens zu Gebote steht. Möchten Entomologen, denen viele Exemplare des Sphaerius zur Verfügung stehen, meine Beobachtungen in dieser Beziehung vervollständigen!

Eine andere Differenz besteht in Betreff der Form des letzten Kiefertastergliedes, welches Erichson als „pfriemförmig" angiebt; Redtenbacher dagegen als „an der Spitze verdickt" beschreibt. Ich sah dieses Glied mit der grössten Schärfe so wie es Redtenbacher angiebt; es ist dünn und klein, an der Spitze verdickt und abgerundet.

Die Hauptdifferenz besteht jedoch in Betreff der Lippentaster. Nach Erichson „steht beiderseits neben der Zunge ein

Tasterstamm, der mit seiner ladenartigen Verlängerung bis zum Vorderrande der Zunge reicht. Diese Verlängerung ist hornig, etwas schmäler als der Tasterstamm selbst, an der Spitze gerundet. Aussen neben dieser Verlängerung ist der Lippentaster eingelenkt. Dieser ist äusserst klein und zart, dreigliedrig, das erste Glied cylindrisch, das zweite klein, kugelig, das dritte borstenförmig. Neben dem Taster steht eine starre Borste, welche ihn bedeutend überragt.“ So Erichson. Redtenb. konnte diese Taster nicht finden, hält aber die Tasterstämme Erichsons für die Lippentaster und beschreibt sie: „Lippentaster fadenförmig, die ersten zwei Glieder an Länge ziemlich gleich, das letzte sehr klein.“ An meinen beiden, wohlgelungenen Präparaten sah ich zu beiden Seiten der Zunge den zweigliedrigen, bis zum Vorderrande der Zunge reichenden Tasterstamm, so wie ihn Erichson beschreibt. Ich habe nur hinzuzufügen, dass die Verlängerung des eigentlichen Tasterstammes etwas kürzer als dieser und an der Spitze knopfartig verdickt ist. Redtenbacher täuschste sich also, als er diesen Mundtheil (den Tasterstamm Erichsons mit Einschluss der Verlängerung desselben) dreigliedrig sah. Neben diesem Tasterstamme sah ich einen etwas kürzeren und bedeutend schmäleren, vom Grunde des ersten Gliedes desselben beginnenden, borstenartigen Körpers hervorragen, der, wie ich bei 400maliger Vergrösserung deutlich erkannte, aus drei Gliedern bestand: das erste Glied war das längste, fadenförmig, das zweite Glied ebenfalls schmal, aber viel kürzer, das letzte wurde von einer, ungefähr die Hälfte der ganzen Länge ausmachenden Borste gebildet. Dies ist der von Erichson als Lippentaster characterisirte Mundtheil, der so zarter Natur ist, dass er sehr leicht bei der Präparation losgerissen werden oder hinter der Zunge sich verbergen kann. Auch sah ich sehr deutlich die von Erichson angegegebene, neben dem Taster stehende und ihn bedeutend überragende starre Borste. Meine Präparate waren so glücklich gelungen, dass ich nicht nur den Tasterstamm, sondern auch den Lippentaster (im Sinne Erichsons) zu beiden Seiten der Zunge, so wie bemerkt wurde, sehen konnte.

Da sich über die Fussgliederzahl des Sphaerius nirgends eine Angabe findet, so richtete ich auch darauf meine Aufmerksamkeit und es gelang mir bei 420maliger Vergrösserung und günstiger Beleuchtung, sämmtliche Füsse als dreigliederig zu erkennen. Das erste Glied zeigte sich sehr kurz, das zweite etwas länger, das dritte am längsten. Die Klauen sämmtlicher Füsse waren am Grunde mit einem deutlichen, stumpfen Zahne versehen.

Beschreibungen
einiger, muthmasslich neuer, oder doch noch nicht beschriebener schweizerischer Käfer

von **Breml-Wolf** in Zürich.

Polydrosus penninus, **Venetz. Länge $3^6/_{10}$ Breite, $1^2/_{10}$ millim. Dem Polydros. undatus Fab. zwar sehr nahe verwandt; aber doch, wie mir scheint, durch wesentliche Kennzeichen von diesem spezifisch zu unterscheiden, denn der ganze Käfer ist in beiden Geschlechtern kleiner, Kopf und Halsschild im Verhältniss kürzer und, so wie auch die Flügeldecken, von anderer Sculptur. Auch in der Färbung zeigen diese beiden Käfer erhebliche Differenzen, denn während bei P. undat. die Grundfarbe der Decken schwarz ist und die Schüppchen weissgrau und braunbunt, sind jene bei P. penninus. braun, und diese einfarbig, grünlich grau; auch sind die Schüppchen bedeutend kleiner, und der Querfleck der Decken blässer und unbestimmter. Der Rüssel, bei P. und. ganz eben, trägt bei pennin. auf seiner ganzen Länge eine deutliche Furche, und ist, zumal bei dem ♀ gegen die Spitze mehr eingedrückt. Das Halsschild ist nicht so lang, auch nicht so eben gerundet, sondern hat an seiner hinteren Ecke, und an der Seite, ohngefähr in der Mitte seiner Länge, eine kleine schwielige Erhabenheit; überdies ist er tiefer runzlig punktirt, so dass die Seiten, im Profil betrachtet, fast fein gezähnelt erscheinen. Die Flügeldecken, welche bei undatus von ihrer Basis bis zum Punkt der Abrundung merklich divergiren, sind bei penninus in dieser Distanz parallel; und die Schüppchen stehen viel dünner, so dass die Grundfarbe überall durchscheint.**

Herr Ingenieur F. Venetz, Sohn, in St. Légier entdeckte im Juli 1853 diesen Käfer auf den penninischen Alpen, und zwar bei der Contine von Proz, zwei Stunden vom grossen St. Bernhard bei 6,321′ ü. M. in grosser Anzahl auf Alnus viridis, und zwar die meisten in Copula, und alle vollkommen gleich gefärbt und gezeichnet.

P. undatus lebt hier auf Corylus Avellana, und Herr Prof. Heer hat denselben im C. Glarus nur in den Grenzen der montanen Region, also bis 4400′ ü. M., beobachtet; demzufolge stellen sich auch in den Regionen des Aufenthaltes, wie in den Futterpflanzen beider Käfer wesentliche Verschiedenheiten dar, welche den Speciescharakter noch mehr ausprägen. Herr Lehrer Dietrich, der mir auch oben angeführte Charactere nachgewiesen, hat sowohl wie auch ich eine Varietät von P. undatus gefunden, welche in der Färbung dem P. penn. ganz ähnlich, in allen übrigen Verhältnissen aber genau der Normalform gleich ist.

Cassida alpina. Länge $6^6/_{10}$, Breite 4 millim. Der Umriss bildet ein längliches, sehr stumpfes Oval, indem der Vorderrand, der Kopf- und Hinterrand der Deckschilde gleichmässig halbzirkel-förmig gerundet sind. Der verhältnissmässig breite Saum ist wagerecht gestellt und ganz herumlaufend-gleichbreit. Die Wölbung der Oberseite ist mässig und, im Profil betrachtet, zeigt sich der höchste Punkt der Flügeldecken dicht hinter der Längsmitte derselben, von wo das Profil in einer fast geraden Linie in den Vorderrand des Kopfschildes verläuft. Das Halsschild, genau von gleicher Breite wie der Anschluss der Flügeldecken, hat rechtwinklige nur wenig abgerundete Hinterecken, und der Rand läuft ein wenig schief, und zweimal leicht geschwungen, zum Schildchen. Dieses ist gross, ein flaches, spitzes Dreieck, überall fein und dicht punktirt. Die ganze Scheibe des Thorax ist gleichmässig dicht, aber seicht runzlig punktirt, nur vor dem Schildchen sind die Runzeln ein wenig tiefer. Auf uen Flügeldecken ist nur die Mitte der Schulterbeule ganz glatt, von der eine nur wenig erhabene Leiste schief gegen die Naht läuft und bei der Abrundung der Decken verschwindet; zwei Linien eingestochener Punkte laufen beiderseits der Nath ganz herunter, lösen sich jedoch neben dem Schildchen in verworrene Punkte auf; zwischen diesem und dem Schulterstreif ist alles mit verworrenen, nicht dicht gestellten Punkten besetzt; ausserhalb dieses Streifes bis zum Saum der Flügeldecken sind die Punkte in 5 Linien gereiht, welche jedoch gegen die Schulterbeule und die Spitze wieder verworren auseinander laufen; der Saum selbst ist ziemlich stark querrunzlig. Von dem zurückgezogenen Kopfe kann ich nichts sehen als dessen Hinterseite, welche so wie der ganze übrige Körper tiefschwarz und nur wenig glänzend ist; die Bauchsegmente sind fein punktirt. Die Fühler, von der Länge des Brustschildes, sind ganz rostgelb, ebenso die Beine mit Ausnahme der Schenkel, welche beinahe zu ihrer Spitze braunschwarz sind. Herr Pfarrer Ruden in Zermatt, (Wallis) sandte mir ein Exemplar dieses Käfers, welches er auf einer Alpe, 7,000′ ü. M. gefangen hatte.

Rhytirhinus alpinus. Länge $4^4/_{10}$ mill., Breite $1^8/_{10}$ mill. bis zur Stirne des gesenkten Kopfes. Ganz einfarbig, röthlichgraubraun. Der Kopf, so breit als das Halsschild, ist ziemlich flach und vor dem Rüssel gerundet und hoch abgesetzt und in diesem Absatz von einer tiefen Furche eingeschnitten, welche sehr spitzig gegen den Scheitel verläuft. Der Rüssel, ohngefähr so lang als der Thorax, ist gleichbreit, vorne stumpf gerundet, auf seinem Rücken mit vier feinen, doch deutlichen Längslinien bezeichnet, und mit kurzen, jedoch ob dem Munde verlängerten, gelblichen Borstenhärchen besetzt. Die Fühler sind so zurückgezogen, dass ich unter dem Mikroskop nur die Keule sehen

kann, welche sich deutlich geringelt und dicht mit gelblichen Härchen bekleidet zeigt. Der Halsschild ist breiter als lang, viel schmäler als die Flügeldecken, und von oben wie von den Seitenwinkeln stark gegen dieselben abgerundet; vorn ist er kaum merklich schmäler als hinten, und an den Seiten kaum erweitert, dagegen am Kopfrande stark aufgeworfen; über seine ganze Länge zieht eine tiefe Furche, und neben derselben zwei erhabene Linien, ausserhalb derselben stehen beiderseits zwei quer gestellte Höckerchen; die flachen Theile sind runzlig punktirt, die erhabenen aber mit kurzen, dicken und steifen Börstchen besetzt. Von dem Schildchen kann ich, auch mit der Loupe, keine Spur entdecken. Thorax und Flügeldecken verlaufen im Profil in gerader Linie, die Abrundung von diesen, welche den Hinterleib völlig decken, tritt etwas über die Spitze von diesem hervor; die höchste Breite des Umrisses ist ein wenig hinter der Längsmitte der Flügeldecken, welche von da an sich fast gradlinig verjüngen und in eine breite stumpfe Spitze endigen. Jede Decke ist mit drei stark erhabenen Leisten besetzt, von denen die erste mit der dritten nicht fern vom Ende der Decken spitzig zusammen läuft, die zweite aber bei der Abdachung derselben verschwindet. Diese Streifen sind, besonders der obere Theil der zweiten, der auch an seinem Anfang der höchste ist, mit einer Reihe spitziger Höckerchen, und nach hinten gebogenen, dicken, aber nicht keulenförmigen Börstchen besetzt; der übrige Raum ist mit gepaarten Furchen durchzogen, deren Zwischenräume nur wenig gerundet, und undeutlich runzlig punktirt sind. Die Nath, welche so genau schliesst, dass ich mit der Loupe die Trennungslinie nicht erkenne, ist bis zur Abrundung der Decken flach, hier aber erhebt sie sich wie ein Kamm mit jenen Höckerchen und Börstchen bis zur Spitze bedeckt. Die Beine haben nichts ausgezeichnetes; die gewöhnliche Verdickung der Schenkel ist sehr geringe und ihre Bekleidung mit kurzen gelblichen Härchen nur mit scharfer Loupe sichtbar.

Ich fand einst (24. Juli) ein Stück unter einem Stein in der Schöllenen am Gotthard. Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen, dem ich dies Käferchen zur Bestimmung der Gattung übersandte, bemerkte mir: „dass diese Species wohl unbeschrieben, vielleicht ganz neu sein dürfte, und dass die verwandten Arten nur an den Küsten des südlichen Europa gefunden worden.“

Teretrius hispidulus. $2^4/_{10}$ m. lang $1^8/_{10}$ breit. Umriss ein kurzes, breit und gerade abgestutztes Oval. Tiefschwarz, stark glänzend; Fühler und Beine, so wie der untere Rand der Flügeldecken gelbbraun. Der Kopf ganz eben und fein punktirt. Halsschild auf der ganzen Scheibe stark punktirt, die Punkte des Seiten- und Hinterrandes noch grösser, und dichter stehend; der Seitenrand mit einer feinen, aber deutlichen Rinne. Flügel-

decken mit einer feinen Nathfurche, welche vor deren abgestutztem Ende verschwindet, oben aber vor dem, (mir unerkennbaren) Schildchen von der Nath divergirt und in einem birnförmigen Grübchen endigt. Von den 5 schiefen Streifen verschwinden die drei ersten vor der Mitte, der vierte erreicht fast den äussern Winkel des Unterrandes, der fünfte hinter der Schulterbeule läuft sehr schief zum Seitenrand. Auf jedem Streif steht eine dünne Reihe feiner, weisser, steifer und spröder Börstchen. Ich erhielt schon vor mehreren Jahren ein Exemplar dieses Käfers neben einer Menge anderer Coleopteren aus einem ungeheuer grossen, auf einem Birnbaum am Fuss des Uto gewachsenen Polyporus Citrinus.

Ebaeus perspicillatus. 2m. lang, $^{8}/_{10}$ m. breit. Gemein schwarz, der Thorax und die Flügeldecken mit einem seidenartigen graulich-bläulichen Glanz. Fühler stark behaart, bräunlich-schwarz, ihre 3 ersten Glieder, so wie die Mandibeln und Palpen, die Beine und der untere Längsdrittheil der Flügeldecken blass Strohgelb. Die untere Hälfte aller Schenkel und ein Ring in der Mitte der Hintertibien dunkelbraun. Der Anhängsel rund, an seiner Basis eingeschnürt, etwas schief gegen die Nath gestellt, blassgelb, mit dunklerem Mittelpunkt und ein wenig concav.

Voriges Jahr in der Mitte des Juli an einem Wallnussbaum, Juglans regia in der Umgebung Zürichs gekeschert. Es steht diese Species dem E. flavipes wohl sehr nahe, scheint mir jedoch nicht nur in Färbung und Zeichnung, sondern wesentlich in der Structur des Anhängsels begründete Ansprüche auf Selbständigkeit zu haben.

Meloë rufipes. Länge 12 mm., Breite 4 m. Kopf, Mittelleib und Beine, mit Einschluss der Hüften, rostroth; die Mandibeln und Taster, Hinteleib und Flügeldecken tiefschwarz, Fühler violett. Der Kopf, durch die Protuberanz der Augen etwas breiter als das Halsschild erscheinend, ist sehr scharf, und mit tiefen aber nicht groben Punkten dürftig bestreut; auf der Stirne stehen diese Punkte am entferntesten, über den Augen am gedrängtesten, und fliessen zuweilen in Runzeln zusammen. Halsschild länger als breit, gegen die Flügeldecken merklich verschmälert, die Seiten gerade, gegen den Kopf stark zugerundet, die Hinterecken aber nur wenig stumpf und durch eine tiefe Furche, die in einer sanften Bogenlinie verläuft, mit einander verbunden, Scheibe des Thorax flach, mit sehr groben und unregelmässig zerstreuten Punkten bestreut, die Brustseiten dagegen ganz glatt und wie Kopf und Thorax stark glänzend. Flügeldecken den Hinterleib überragend, länglich-eiförmig, die Spitze sehr stumpf, in der Mitte breit übereinander geschlagen, so dass der Innenrand der rechten fast den Aussenrand der linken berührt, ihre Seiten tief herabgebogen, die Weichen umhüllend, ihre Ober-

fläche durchaus gleichförmig und dicht fein längs-runzlig. An den Beinen sind die Hüftenglieder am hellsten gelb, etwas dunkler die Schenkel, noch tiefer die Schienen und Fussglieder; alle diese Theile, so wie die Taster und Fühlerglieder sind tief aber nicht dicht punktirt. Ein violetter Schiller ist um die Knie, über den Augen und gegen die Seiten des Thorax am stärksten. Diese ausgezeichnete Meloe ward von Studiosus Schäfli bei Zürich gefunden.

Omias neglectus. $3^1/_{10}$ m. lang (von der Stirn bis zur Afterspitze). Rostgelb, die Flügeldecken und die äusserste Spitze der Schenkel schwarz, stark glänzend, die Flügeldecken sehr dünn mit feinen, halb aufgerichteten weisslichen Härchen besetzt. Rüssel so lang als das Halsschild, schmal, fast walzenförmig, glatt, und nur in starkem Licht erkennbar, feinrunzlig, so wie auch die Stirn, die zwischen den Augen ein längliches Grübchen trägt. Fühler mässig stark, das erste Geisselglied doppelt so lang als das zweite. Schenkel mässig verdickt, vordere mit einem kleinen scharfen Dörnchen. Halsschild ein wenig länger als breit, an den Seiten kaum erweitert, aber stark gerundet; Scheibe mit groben Grübchen nicht dicht besetzt, Schildchen fehlt. Flügeldecken tief gestreift-punktirt, die Zwischenräume glänzend-glatt.

Im März von Hrn. Studios. Gräffe unter einem Stein auf dem Zürichberg gefunden.

Beschreibung
von zwei neuen Käferarten aus der Gattung Paederus,

von **J. K. Dietrich**,
Lehrer in Nürensdorf, Kanton Zürich.

Indem ich die folgenden Beschreibungen dem entomologischen Publikum zur Einsicht vorlege, hoffe ich keiner Entschuldigung zu bedürfen, dass ich etwas ausführlicher zu Werke gegangen bin. Die einzelnen Arten dieser Gattung sehen einander so ähnlich, dass nur ins einzelne eingehende Beschreibungen ihre unterscheidenden Merkmale gehörig hervorzuheben geeignet erscheinen, und ich gestehe, dass erst die ausführlicheren Beschreibungen Erichsons in Bezug auf die Artberechtigung der beiden vorliegenden Käfer meine Zweifel gehoben haben. Inwiefern es mir aber gelungen, dieselben auch Andern kenntlich zu machen, überlasse ich dem Urtheile sachverständiger Leser.

Auch hoffe ich, es werde nicht unangenehm auffallen, dass ich die Dimensionen in franz. Maasse ausgedrückt habe. Meine Vorliebe für dasselbe rührt hauptsächlich daher, dass es ein festes und allgemein bekanntes ist, wogegen die Linienmaasse in verschiedenen Ländern meistens auch verschieden sind, und bei

Anwendung derselben eine genaue Prüfung der Naturobjecte gar oft bedeutend erschwert wird.

1. Paederus geniculatus, mihi.

Apterus, niger; abdominis segmentis 4 primis thoraceque rufis; pedibus cum coxis anterioribus testaceis, geniculis omnibus fuscis; antennis fuscis, basi testaceis. — Long. 6 — $6_{,5}$ Millimetre.

Fühler etwas kürzer als Kopf und Halsschild zusammen, das dritte Glied ungefähr um die Hälfte länger als das zweite, 4—10 nur sehr wenig an Länge allmälig abnehmend und dicker werdend, das Spitzenglied oval, etwas zugespitzt, schwärzlich oder dunkelbraun, das Spitzenglied nur wenig heller, die 3 — 4 ersten Glieder gelbbraun. Die Kiefertaster gelbbraun, das dritte Glied an der Spitze dunkelbraun. Der Kopf ist etwas schmäler als das Halsschild, gerundet, schwarz, glänzend, wenig gewölbt, an den Seiten ziemlich dicht mit starken Punkten bestreut, und mit schwarzen steifen Haaren besetzt, die Stirne beiderseits innerhalb der Fühlerwurzel etwas eingepresst. Das Halsschild ungefähr so breit wie die Flügeldecken an ihrer Spitze, kugelig gewölbt, roth, glänzend, auf der Scheibe zwei Längereihen deutlicher Punkte, an den Seiten noch deutlicher zerstreut punktirt, und überdiess hie und da mit schwarzen steifen Haaren besetzt. Das Schildchen punktirt, röthlich. Die Flügeldecken so lang als das Halsschild, die Schultern stark abgerundet, gegen die Spitze allmälig erweitert, fast glockenförmig, stark punktirt, dünn niederliegend, grau behaart mit eingestreuten stärkern schwarzen und mehr aufstehenden Haaren, grünlich blau glänzend. Der Hinterleib zerstreut und schwach punktirt, roth, etwas glänzend, der fünfte und sechste Leibring, sowie eine schmale Querbinde vor der Spitze des vierten schwarz, oder die letztern höchstens an der äussersten Spitze bräunlich. Vorderhüften und Beine gelbbraun, die äusserste Spitze aller Schenkel und die äusseren Tarsenglieder dunkelbraun oder schwärzlich.

Mit P. littoralis und brevipennis sehr nahe verwandt, unterscheidet sich diese Art von der erstern durch geringere Grösse, schlankere Gestalt, die nur schmale und nicht ganz so dunkle Färbung der Knie, dagegen die etwas dunklere Färbung der äusseren Fühlerglieder, die etwas stärkere und dichtere Punktatur auf Kopf und Halsschild, die gegen die Basis verschmälerten Deckschilde, und namentlich auch durch die gänzliche Abwesenheit von Flügelstummeln, während P. littoralis solche besitzt.*)

*) Von jeder der beiden Arten habe ich mehr als 20 Exemplare untersucht, und bei P. littoralis Flügelstummeln gefunden, die eine ziemliche Entwickelung zeigen, gefaltet sind und bei ihrer Entfaltung etwa

Von P. brevipennis, den ich nur aus Beschreibungen kenne, scheint er sich durch die dunkelere Färbung aller Kniee und der äusseren Fühlerglieder, wie durch die schwarzen Hinterhüften ebenfalls unzweifelhaft zu unterscheiden.

Ein Exemplar dieses Käfers sammelte ich am 24. Juli 1854 in einer Thalhalle des Höhenzuges links der Töss von Gebüschen mit dem Schöpfer. Seine Verschiedenheit von P. littoralis gleich erkennend, suchte ich mir noch einige Exemplare zu verschaffen und fand denn auch am 26. August am Fusse eines Baumes in der nämlichen Gegend noch zwei Stücke. In den schönen Wintertagen, Anfangs Januar 1855, machte ich dann noch einen Versuch und fand über 30 Stücke. Er scheint sehr local zu sein, denn in meiner Umgebung fand ich ihn während zwei Sommern fast noch nirgends.

Dass er mit dem, mir nur dem Namen nach bekannten P. lusitanicus Aubé (Schaum's Cat. Coleopt. Eur. p. 27) identisch sein möchte, bezweifele ich sehr, denn als ungeflügeltes Thier hätte er bei seiner Verbreitung die Zwischenländer unmöglich umgehen können und wäre da (Zürich, Basel, Genf, Lyon etc. von anderen Entomologen früher sicher schon aufgefunden worden.

2. Paederus paludosus.

Alatus, niger; elytris coeruleis, thorace subovato abdominisque segmentis 4 primis rufis; antennis pedibusque basi testaceis; palpis testaceis, articulo tertio apice fuscescente. — Long $5{,}_2$ — $6{,}_5$ Millimeter.

Fühler ungefähr so lang als Kopf und Halsschild zusammen, das dritte Glied nicht völlig doppelt so lang wie das zweite, die folgenden allmählig etwas kürzer und dicker; das letzte kurz oval, zugespitzt; schwarz, die drei oder vier ersten Glieder röthlich gelbbraun. Die Kiefertaster gelbbraun, ihr drittes Glied an der Spitze dunkelbraun. Die Kiefer röthlich gelbbraun. Der Kopf gerundet, wenig gewölbt, fast etwas breiter als das Halsschild, glänzend, schwarz, an den Seiten zerstreut punktirt, beiderseits innerhalb der Augen schwach, an der Fühlerwurzel deutlich eingedrückt, und mit schwarzen steifen Haaren besetzt. Halsschild etwas schmaler als die Flügeldecken, nur wenig länger als vor der Mitte breit, die Seiten wenig gerundet, in der Mitte fast gerade, nach hinten fast unmerklich verengt, gewölbt, roth,

---

um die Hälfte der Länge der Flügeldecken unter diesen vorragen. Befremdend ist, dass keiner der mir bekannten Autoren dieses Umstandes erwähnt. Desshalb hielt ich auch früher den Käfer für P. riparius, ehe ich diesen kannte, indem er mir als geflügelt vorkam, und sah ihn auch kürzlich in einer Sammlung von einem anerkannt tüchtigen Entomologen ebenso bestimmt. Man dürfte ihn vielleicht, um Irrthümern vorzubeugen, halbgeflügelt nennen.

glänzend, nur an den Seiten einige feine Punkte wahrnehmbar, mit einigen schwarzen Haaren besetzt. Schildchen runzlich punktirt, dunkelroth oder schwarz. Die Flügeldecken etwas länger als das Halsschild, nicht dicht, aber stark punktirt, blaugrün, metallisch glänzend, mit dünner, ziemlich langer, niederliegender, grauer Behaarung und dazwischen mit mehr aufstehenden schwarzen Haaren. Hinterleib schwach und zerstrent punktirt, wie der Vordertheil des Körpers mit steifen schwarzen Haaren besetzt, die vier ersten Leibesabschnitte roth, die zwei letzten schwarz. Alle Hüften, Schenkelanhänge und Schenkel bis über die Mitte röthlich gelb oder gelbbraun, das übrige schwarz; nur die Vorderschienen sind auf der Innenseite gegen die Spitze und die Vordertarsen bisweilen bräunlich.

Dieser Käfer ist mit P. caligatus (Erichs. gen. et spec. Staph. 652) äusserst nahe verwandt, unterscheidet sich aber nach meiner Ansicht genugsam durch die dunkle Spitze der Taster, das verhältnissmässig kürzere Halsschild, das nur sehr wenig länger als breit ist und durch die kaum punktirten letzten Hinterleibssegmente. Auch dem P. longipennis ist er ähnlich, allein die Flügeldecken sind braun und ein Sechstheil länger und breiter als das Halsschild, statt doppelt so breit und anderthalb mal so lang.

Dass er von dem ihm ebenfalls sehr nahe verwandten P. limnophilus durch die verschiedene Färbung des dritten Tastergliedes, die verschiedene Gestalt des Halsschildes und namentlich auch durch die viel gröbere und zerstreutere Punktatur der Deckschilde verschieden ist, davon konnte ich mich genügend durch ein mir von Herrn Prof. Heer gütigst mitgetheiltes Exemplar überzeugen. Von P. riparins unterscheidet ihn das kürzere und nach hinten weniger verengte Halsschild ebenfalls.

Ein Exemplar dieses Käfers fand ich 26. August 1854 in der Nähe eines Baches bei Nürensdorf am Fuss einer Weide in Gesellschaft von P. littoralis, ein zweites am 2. September in den Torfmooren bei Schwerzenbach, ein drittes am nämlichen Tage am Greifensee an den Wurzeln einer Weide mit P. littoralis und riparius, ein viertes endlich am 4. Januar 1855 in der feuchten Wiese bei Nürensdorf unter abgefallenem Laube.

Anmerkung. Die um Nürensdorf gefundenen Stücke zeigen eine etwas intensivere Färbung. Ihr tiefes Schwarz geht bei den übrigen hie und da ins bräunliche, das Roth ins Gelbrothe, das Röthlichgelb in Gelbbraun über, ohne dass sich in den Haupt-Charakteren ein Unterschied herausstellte. Auch ist namentlich eines der bei Nürensdorf gefundenen Stücke viel kleiner.

Versuch, die Phryganiden Pictet's zu bestimmen.

Von H. Hagen.

Als Pictet im Jahre 1834 seine Recherches pour servir à l'histoire et à l'anatomie des Phryganides veröffentlichte, fand er für den systematischen Theil keine irgend brauchbaren Vorarbeiten. Der Hauptzweck seiner Untersuchungen, die Biologie und Anatomie, erfüllt sein Werk auf eine so genügende Weise, dass es dem damals jugendlichen Forscher, wie Burmeister bemerkt, wohl nicht zugerechnet werden darf, wenn er, zumal beim gänzlichen Mangel einer richtig bestimmten Sammlung im systematischen Theile seinem ungemein reichen Materiale unterlag. Da weder die Zahl der Fusssporen, der Taster, noch Geäder, Anwesenheit oder Mangel der Nebenaugen angegeben und die Abbildungen wenig gelungen sind, ist die Deutung der Arten meist zweifelhaft. Um so willkommner war es mir, einen Theil derselben nach Stücken studiren zu können, die Pictet selbst studirt und an Herrn Bremi in Zürich und Imhoff in Basel mitgetheilt hat.

Pictet beschreibt 120 Arten: 20 nennt er selten oder sehr selten, 10 davon sind unica, 50 werden nur mit dem Fundorte ohne Angabe der Häufigkeit aufgeführt, die übrigen 50 sind als gemein oder sehr gemein bezeichnet. Da die Beschreibungen fast nur Farbenunterschiede enthalten, sind nicht unwahrscheinlich einige Arten doppelt aufgeführt. Gerade bei den Phryganiden ist das Farbenkleid äusserst vergänglich und je nach Alter und Conservation der Stücke recht verschieden.

Phryganea.

1. P. striata und 2. P. pilosa. Von Bremi und Imhoff zwei Männchen von P. striata und 2 Weibchen von P. pilosa. Ich kann sowie auch Imhoff keinen Unterschied finden und muss nach den untersuchten Stücken beide Arten vereinen. Es ist allerdings auffällig, dass Pictet zwei von ihm erzogene und gemeine Arten fälschlich getrennt haben solle. Die Artbeschreibung liefert keinen haltbaren Unterschied, die Detailzeichnungen des Geäders für beide Arten eben so wenig, und die Abbildung der app. anal. ♂ III. 8. stimmt nicht mit Pictets Type und wie schon Rambur bemerkt, zu keiner bekannten Art. P. striata fand Pictet am Fuss des Salève, P. pilosa, die 14 Tage später auftritt, um Genf, und Bremis Typen stammen beide aus Genf. Sind Pictets Arten wirklich verschieden, wie die Färbung und Lebensweise der Larven andeuten, so kenne ich nur eine derselben, und dann

wahrscheinlich P. pilosa. Das von Imhoff eingesandte Weibchen zeigte die Flügeldecken etwas stumpfer und mehr abgerundet.

Pictets Typen sind von Limnephila striata Ramb. und Stenophylax striatus Kolen. sicher verschieden, aber nahe verwandt. Ein schmaler, bürstenartig schwarz behaarter Lappen ragt vom obern Rande des letzten Segments zwischen den app. sup. ♂ herab und trennt Pictets Art leicht von allen verwandten. Pictets Art besitze ich aus Zürich und Schlesien. Da P. striata und pilosa an den von Pictet angeführten Orten dauernd gemein sein werden, so kann eine Untersuchung daselbst leicht die obwaltenden Zweifel lösen.

3. P. rubricollis. Fehlt unter den Typen. Kolenati zieht sie zu Desmotaulius fumigatus, doch spricht das „ailes luisantes à nervures noires“ dagegen, auch habe ich diese Art noch nicht aus der Schweiz gesehen. Neuronia ruficrus Scop., an die gedacht werden könnte, hat Kopf und Brust unten nicht roth, sondern glänzend schwarz. Ich halte für Pictets Art einen sonst nicht beschriebenen Hallesus, den ich aus Zürich und Gastein besitze.

4. P. testacea. Fehlt. Ich halte für diese Art einen kleinen Hallesus aus Basel.

5. P. nigricornis. Pictet hat Neuronia ruficrus ♂ aus Genf an Bremi als diese Art gesendet. Beschreibung und Abbildung stehen damit im schreienden Widerspruch. Auch bildet nach Kolenati diese Art wie alle echten Phryganiden ein spiralförmiges Gehäuse aus Blattstücken und P. nigricornis ein feines glattes Rohr aus Tuff. Ich vermuthe hier einen Irrthum und halte Pictets Art mit Kolenati für einen Hallesus.

6. P. pantherina. Zwei Männchen aus Genf. Br. Im. Ist identisch mit Limnephila radiata Rbr. und Stenophylax pantherinus Kol. Ich kenne Stücke aus Petersburg, Piemont, Chur, Tyrol, Krain, Lüneburg. Einige sehr nahestehende Arten sind vielleicht bei Stephens beschrieben.

7. P. digitata. Fehlt. Ist zweifellos Limnephila tesselata Rbr. und Hallesus digitatus Kol.

8. P. villosa. Aus Genf Br. ist Chaetopteryx villosa Kol.

9. P. tuberculosa. Aus Genf Br. ist Chaet. tuberculosa Kol.

10. P. auricollis. Fehlt. Sicher ein Hallesus, wahrscheinlich Kolenatis gleichnamige Art.

11. P. mixta. Vom Surrennen Pass Br. Die Beschreibung der Färbung der Flügel und Tarsen passt nicht, auch die dort erwähnte Aehnlichkeit mit P. sericea fehlt. Ist, woran ich jedoch noch zweifle, die Bestimmung richtig, so ist P. mixta ein kleiner Hallesus, den ich auch vom See des St. Bernhard kenne.

12. P. sericea. Genf ♂ Br. stimmt mit Abbildung und Beschreibung gut überein.

Diese Art ist äusserst merkwürdig durch den Haarpinsel in einer taschenförmigen Vertiefung der Hinterflügel der Männchen und die abweichende Zahl der Sporen 1. 2. 3. Beides berechtigt, sie in eine besondere Gattung, Marsupus mihi, zu stellen. Hierher gehört als Weibchen ein Stück von Andermatt, dessen Bezeichnung als Rhyncophila obfuscata P. offenbar irrthümlich ist. Gleichfalls gehört hierher P. biguttata aus dem Etzlithal Br. Das Stück ist ein unausgefärbtes Weibchen, und die Beschreibung passend. Die erwähnten Differenzen bei P. mixta bestehen nur in lichterer Färbung. Bildet sie, wie Pictet vermuthet, wirklich nur eine Abart, so muss P. mixta, sericea und biguttata zusammengezogen werden.

13. P. guttulata. Die Typen Bremis enthielten einen sonst nirgends beschriebenen Hallesus vom Gotthards Hospiz als P. guttata P. bezeichnet. Vielleicht ist dies nur Schreibfehler. Jedenfalls gehört Pictets Art zu Hallesus.

14. P. biguttata ist bei P. sericea erwähnt.

15. P. puncticollis. Fehlt und mir unbekannt. Wohl ein Hallesus.

16. P. ruficollis. Fehlt, gleichfalls unbekannt und bis jetzt von Niemand gedeutet. Der Vergleichung mit P. rubricollis zufolge, dessen Flügel übrigens hier als d'un noir luisant bezeichnet werden, ein Hallesus.

17. P. pellucida. Fehlt, aber zweifellos Glyphid. pellucidus Kol. Rbr.

18. P. grisea. Fehlt; wohl sicher Goniot. griseus Kol. Pictet vergleicht diese Art mit P. punctata Linné, doch habe ich in Linné's Schriften eine so benannte Art nicht gefunden.

19. P. rhombica. Fehlt. Sicher Rbr. und Kol. gleichnamige Art.

20. P. flavicornis fehlt. Sicher Kol. gleichnamige Art.

21. P. lunaris. Die Type Br. ist Chaetot. vitratus Kol.

22. P. fusca. Fehlt. Ist ein Stathmophorus. Die Stücke, welche ich bis jetzt aus Zürich und Basel sah, gehören zu Limnephila fusca Rbr. und sind wohl Pictet's Art. Kolenatis St. fuscus ist nahe damit verwandt aber bestimmt verschieden.

23. P. flavipennis. Fehlt. Ein kleiner Hallesus, wahrscheinlich Kolenatis gleichnamige Art. Auffällig bleibt es, wie Pictet hier auf eine Aehnlichkeit mit P. tuberculosa (tuberculata ist wohl Druckfehler) anspielen konnte.

24. P. picicornis. Nach Imhoff's Type und den Beschreibungen bei Zetterstedt und Kolenati Stenophylax puberulus. Stathm. destitutus, den Kolenati anzieht, kenne ich nicht.

25. P. flava. Fehlt. Kolenati und andere vereinigen mit ihr als stark ausgefärbt P. vittata. Diesem steht jedoch entgegen, dass die bei Genf sehr gemeine P. flava im Juni, die seltene

P. vittata schon im Mai erscheint, während letztere als stärker ausgefärbtes Thier später als P. flava fliegen müsste. Ich kenne P. flava nicht sicher, doch ist es bestimmt ein Goniotaulius.

26. P. elegans. Fehlt. Nach Kolenati Abart von P. vittata. Es scheint dies nicht unmöglich.

27. P. vittata. Fehlt, ist aber unbezweifelt die bekannte Art.

28. P. nigridorsa. Fehlt. Kolenatis gleichnamige Art kenne ich nicht. Pictet's Art halte ich für Phr. trimaculata Zetterstedt.

29. P. hirsuta. Fehlt, ist wohl Kolenatis Desmot. hirsutus.

30. P. fimbriata. Fehlt. Unerachtet nach Pictets Type Rhync. angularis sicher die Enoic. sylvatica ist, bin ich auch jetzt noch der Ansicht, dass auch P. fimbriata dieselbe Art und zwar mit gut erhaltenem Haarkleid darstelle. Sie würde also doppelt beschrieben sein.

31. P. varia. Die Type ist die bekannte Art.

Mystacides.

1. M. albicornis. Ist die bekannte Art nach den Typen beider Geschlechter von Bremi und Imhoff.

2. M. cylindrica. Imhoff's Type ist ein Männchen, der Zettel von Pictet's eigener Handschrift mit beigesetztem ♂. Das Thier misst kaum 15 mill. und unterscheidet sich von dem Männchen von M. albicornis hauptsächlichst durch die nicht elliptische, sondern stumpf abgerundete Flügelspitze. Die app. anales bilden keinen Unterschied. Ich muss es vorläufig noch unentschieden lassen, ob diese Art von der vorigen wirklich verschieden sei, woran Imhoff zweifelt. Die Abbildung pl. 1, fig. 2 stellt den Flügel zu spitz dar.

3. M. aurea fehlt. Gehört in die Gruppe von M. fulva Rbr. und steht ihr am nächsten, doch ist auch hier die Bekleidung von Kopf, Brust und Fühler nicht weiss, sondern hellgelb. Nach den Maassen der Fühler hat Pictet ein Weibchen beschrieben.

4. M. annulata. Fehlt und mir unbekannt. Wohl in dieselbe Gruppe mit M. aurea gehörig.

5. M. filosa. Nach Imhoff's Type ist die Längenangabe bei Pictet etwas zu gering, jedoch scheint mir die Identität mit Linné's Art sicher.

6. M. bifasciata. Bremi's Type, obwohl aus Genf, kann unmöglich hergehören; sie ist beträchtlich kleiner als Pictet's Angabe und hat einen weissen Scheitel. Imhoff's Type passt dagegen gut. Ihr Scheitel ist schwarz, die Flügel haben einen deutlichen weisslichen Strich an der Basis und einen Querstrich vor der Spitze des Vorderrandes. Diese Art ist sonst nicht beschrieben und gehört in die Gruppe von M. albifrons.

7. M. bilineata. Fehlt, mir unbekannt und vielleicht nur ein Weibchen der vorigen Art.

8. M. albifrons. Nach Bremi's Type die allgemein bekannte Art.

9. M. atra. Bremi's Type gehört sicher nicht hierher, sondern zu Sericostoma. Eine Type Imhoff's passt dagegen gut zur Beschreibung, und ist die Phr. nigra Zetterstedt.

10. M. nigra. Nach Bremi's Type die gleichnamige Art Rambur's und P. azurea Zetterstedt.

11. M. uniguttata. Bremi's Type (wohl M. rufina Rbr.) passt nicht genau zu Pictet's Beschreibung. Die Grösse ist beträchtlicher, der Thorax schwarz, die Flügel dunkelbraun anstatt falb. Obwohl ich Arten kenne, die besser zu Pictet's Beschreibung passen, ist die Identität möglich.

12. M. filicornis gehört nach den Typen Bremi's und Imhoff's in die letzte Gruppe bei Stephens, und steht M. ferruginea Rbr. am nächsten. Mir ist diese Art sonst nirgends vorgekommen.

13. M. lacustris. Nach Bremi's Type ein Setodes, sonst nicht beschrieben.

Trichostoma.

1. T. capillatum. Nach Imhoff's Type die bekannte Art und gleich Lasiostoma fulvum Rbr.

2. T. picicorne. Nach Bremi's Type die gleichnamige Art Rambur's und Asp. fuscicorne Kol.

3. T. fuscicorne. Fehlt, doch besitze ich von Bremi eine Art, die ich dafür halte.

4. T. nigricorne. Bremis und Imhoff Typen sind entweder geradezu das Männchen von Tr. picicorne, oder sehr verblichen. Dagegen stimmen andere Stücke einer nahestehenden Art gut zur Beschreibung.

Sericostoma.

1. S. collare. Bremis Type ist ein Männchen und die allgemein bekannte Art.

2. multiguttatum. Bremis Type ist ein Weibchen und mit den Typen Ramburs identisch. Ich habe bis jetzt noch kein Männchen gesehen, und bin noch zweifelhaft, ob S. multiguttatum nicht bloss Abart von S. collare sei.

3. S. atratum. Nach Bremis Type die bekannte Art, gleich Notid. ciliaris L.

4. S. hirtum. Fehlt, vielleicht Burmeisters Goïra hirta. Doch soll einer späteren Bemerkung Pictets zu Folge seine Art keine Mittelsporen an den Mittelfüssen besitzen, und eine solche Art ist mir unbekannt.

5. S. maculatum ist nach Bremis und Imhoff Typen Dasyst. pulchellum Rbr., und nicht Hydr. maculata Kol.

6. S. minutum. Fehlt. Wahrscheinlich Silo minutus Kol. Doch sind die hergehörigen Arten noch nicht genügend getrennt, und gehören namentlich zur Gattung Silo der Engländer.

Rhyacophila.

1. R. vulgaris. Fehlt, aber wohl sicher die bekannte Art.

2. R. torrentium. Bremis Type passt gut zur Beschreibung; diese Art scheint sonst nicht beschrieben.

3. R. tristis. Bremis Type ist identisch mit R. umbrosa, die Art war sonst unbekannt.

4. R. umbrosa. Bremis Type passt gut zur Beschreibung.

5. R. pubescens. Nach Bremis Type der vorigen nahestehend jedoch verschieden. Ich finde alle diese Arten sonst nirgends beschrieben.

6. R. angularis. Nach Bremis Type sicher Enoicyla sylvatica Rbr., ziemlich abgerieben.

7. R. laevis. Nach Bremis und Imhoffs Typen in dieselbe Gruppe mit R. umbrosa gehörig.

Die Arten: 8. flavipes, 9. biguttata, 10. obfuscata (eine Type Bremis ist Phr. sericea!), 11. tomentosa, 12. latipennis, 13. vernalis, sind mir nicht bekannt, letztere ist vielleicht Glossosoma fimbriata.

14. R. nebulosa vielleicht ein Tinodes.

15. R. microcephala ist nach Imhoff's Type eine Sericostomide und zu Dasystoma gehörig, der D. maculata nachstehend.

16. R. decolorata, 17. incolor, 18. laevigata, 19. azurea sind mir unbekannt.

20. Rh. comata nach Bremis Type ein sonst nicht beschriebener Agapetus. In diese Gattung gehören wohl auch 21. ciliata, 22. lanata, 23. lanigera, während 24. penicillis, 25. melas, 26. barbata, 27. nigrocincta zu Beraea gehören dürften.

28. Rh. setifera ist wohl eine Sericostomide der Rh. microcephala nahe stehend.

29. Rh. granulata ist nach Bremis und Imhoffs Typen ein Ptilocolepus, wahrscheinlich P. turbidus Kol., jedoch von Pictet richtig zu den Rhyacophilen gezogen.

30. Rh. articularis ist mir unbekannt.

Hydropsyche.

1. H. atomaria. Nach Bremis Type die bekannte Art.

2. H. tenuicornis. Bremis Type ist ein Weibchen und nicht gut erhalten. Ich vermag diese Art, wie die nahestehende 5. H. laeta, deren Type mit der Beschreibung insofern nicht übereinstimmt, als die Seiten nicht falb sondern braun sind, und die mir unbekannten 3. H. guttata und 4. H. cinerea (die Type ist Rh. *torrentium*), und 6. H. variabilis noch nicht sicher zu sondern.

7. H. nebulosa, 8. tincta, 10. angustata, 13. brevicornis, 16. vitrea, 17. microcephala, 30. brevicollis, 19. fragilis, 20. urbana, 27. unicolor kenne ich nicht sicher.

9. H. lepida ist eine niedliche sonst nicht beschriebene echte Hydropsyche nach Bremis Type.

11. H. variata nach Imhoffs Type der bekannte Philopotamus; von ihm nicht verschieden ist nach Pictets eigener späterer Erklärung 12. H. montana.

14. H. occipitalis vermag ich nach Bremis Type nicht von 15. H. columbina, von der ich Typen von Bremi und Imhoff sah, zu trennen. Beide gehören zu Philopotamus.

18. H. maculicornis ist nach Typen Bremis und Imhoffs eine sonst nicht beschriebene Anticyra.

20. H. dives, 23. H. flavicoma bilden wohl eine Art, von der selbst 24. H. nigripennis nicht zu trennen ist, wenigstens nicht nach Pictets Angaben. Ich habe von Imhoff nur die Type von H. flavicoma gesehen. Sie gehören, mit H. dives wohl sicher zu Potamaria Schmidtii Kol. 22. H. turtur, 25. humeralis, 26. picea kenne ich nicht, doch gehören sie zur selben Gattung mit den vorigen und zu Aphelocheira Steph.

28. H. senex ist der bekannte Polycentropus nach Typen von Bremi und Imhoff.

29. H. flavomaculata ist nach Pictets späterer Erklärung und Bremis Type Polyc. irroratus Curt.

Psychomyia.

Von den drei Arten: 1. annulicornis, 2. acuta, 3. tenuis habe ich keine Typen gesehen. Nach Pictets späterer Erklärung und von ihm als Psychomyia bestimmten Bernsteinarten gehören sie zu den Hydropsychiden, und sind von Stephens wahrscheinlich zum Theil als Tinodes beschrieben.

Hydroptila.

Es lag nur eine unbrauchbare Type von H. pulchricornis vor. Sicher kenne ich die anderen Arten 2. flavicornis, 3. brunneicornis noch nicht.

Nach den vorliegenden Typen und deren Uebereinstimmung mit Pictets Beschreibung sind 51 Arten sicher zu bestimmen. Von den übrigen sind mindestens 11, deren Bestimmung zweifellos erscheint. Es bleiben daher noch immer 58 Arten, fast die Hälfte, über die uns sicherer Aufschluss fehlt. Etwa 18 derselben glaube ich unter den mir von Bremi und Imhoff mitgetheilten Schweizer Phryganiden zu erkennen. Der Rest, 40 Arten, gerade $^1/_3$ von Pictets Werk ist mir völlig unbekannt.

Heliothis Nubigera Friw.

Herrich-Schäffer beschreibt in seinem Schmetterlingswerk Bd. II. pag. 366. eine Heliothis nubigera, die er zwischen Setigera und Armigera stellt, mit dem Bemerken, diese Art von Dr. Friwaldsky erhalten zu haben, „wohl aus Kleinasien.“

In Heydenreichs Verzeichniss fehlt diese Eule, und da ein zufälliges Vergessen dieser Art nicht wohl in dem so vollständigen Werk anzunehmen ist, so scheint die Eule als aussereuropäisch nicht berücksichtigt zu sein.

Möglich, dass Friwaldsky seine Exemplare aus Kleinasien erhielt, demungeachtet gebührt Nubigera das europäische Bürgerrecht, da sie um Sarepta fliegt, von wo ich eben jetzt ein Exemplar unter der gewöhnlichen Peltigera erhielt.

Herrich-Schäffers Beschreibung ist so genau und giebt die Unterscheidungskennzeichen von Peltigera so scharf, dass es wohl keiner weiteren Bemerkung dazu bedürfte. Da aber das genannte Werk wohl nicht in allen Händen befindlich, gebe ich die Hauptunterschiede beider Arten hier nochmals an, da es leicht möglich ist, dass sich Nubigera in mehreren Sammlungen als Peltigera befindet.

Peltigera führt in der Saumlinie in Zelle 16 ein schwarzes Fleckchen.

Nubigera dagegen zwischen jeder Rippe einen tiefschwarzen Punkt, den grössten in Zelle 16.

Die Wellenlinie bildet in Zelle 5 eine scharfe Zacke wurzelwärts, was bei Peltigera nie der Fall ist.

Die hinter der hinteren Querlinie befindlichen weissen Punkte sind grösser und schärfer als bei Peltigera.

Die Ringmakel ist weisslich mit dunkelm Mittelpunkt, und der Raum zwischen ihr und der eckigen, ebenfalls weisslich umzogenen Nierenmakel ist weisslich.

Bei Peltigera erscheint die Ringmakel als brauner Punkt, die Nierenmakel ist nicht so gross und weniger eckig und von weisser Säumung nicht eine Spur zu sehen. Auf der Unterseite der Hinterflügel wird die braune Saumbinde durch den weissen Fleck in Zelle 2 und 3 in zwei ganz gesonderte Flecke getheilt. Mein Exemplar ist ein Mann und misst 19 L.

H. B. Möschler.

Zur Zebe'schen Synops. der deutschen Coleoptera.

Von
Professor **Schmidt-Goebel.**

Als Zusätze zur Synopsis der deutschen Coleoptera will ich hier nur einige Auslassungen und einige auffallende Vorkommnisse Böhmens erwähnen, während ich es mir vorbehalte, seiner Zeit ein Verzeichniss der böhmischen, resp. Prager Coleoptera zu liefern. Carabus Scheidleri im Süden, C. Preyssleri auch im Nordosten Böhmens häufig, C. hungaricus s. bei Kommotau (Saager Kr.) am Fusse des Erzgebirges, welches zugleich der nördlichste Punkt in Europa für das Gedeihen der essbaren Kastanie (Castanea vesca) ist. Calosoma sericeum, eine Seltenheit, in den Ebenen des Saager Kreises bei Tabor (südl. Böhmen) und ein einziges Mal bei Prag. Hydroporus opatrinus ist vergessen. Pelob. Hermanni im südlichen Böhmen nicht selten. Heloph. pumilio Er. und nanus Er. bei Prag. Cercyum aquaticum Stph. fehlt — bei Liboritz im Saager Kr., plagiatum Er. fehlt — auch in Böhmen (braun), granarium Er. ebenso — bei Prag. Cephennium thoracicum bei Prag ohne Ameisen aus verrottetem Laub etc. gesiebt. Scydm. helvolus Schaum bei Prag s., pubicollis Prag, oblongus Prag, Wetterhalli Prag s., rutilipennis bei Olmütz s., tarsatus Prag s., Hellwigii Prag z. s., rufus Prag z. s., Styriacus Schaum fehlt. Von Pselaphiern ausser den in meiner Dissertation aufgezählten Batris. Delaporti bei Prag z. s. Psel. Dresdensis Prag s. Bryax. xanthoptera Prag z. s., Br. haemoptera fehlt. Bythinus validus Aubé vergessen, bei Schwarz-Kosteletz, (4 Meilen östlich von Prag) in faulem Laub, ausserdem noch ausgelassen femoratus Aubé, longulus, Erichsoni, muscorum Ksw., endlich als ein neuer Bürger der deutschen Fauna die seltene B r. a n t e n n a t a Aubé, welche ich nebst Scydm. rutilipennis im Juli von Riedgräsern auf einer Blösse eines sumpfigen Wäldchens bei Olmütz gegen Abend köscherte. Sie scheint eine grosse Verbreitung zu haben, denn ich fand auch ein Exemplar unter Steinen in Trebisonde. Claviger longicornis einmal 3 Meilen südwestlich von Prag bei Mnischeck. C u c u j u s h a e m a t o d e s im Hügelland in den ausgedehnten Wäldern bei Zbirow, 8 Meilen südwestlich von Prag, unter der Rinde von Tannenstöcken s. A t t a g e n u s p a n t h e r i n u s, ein ♀ an einem Bauernhause 3 Meilen südlich von Prag. Trogoderma versicolor in Prag und Olmütz, Potamophil. acuminatus in mit der Elbe zusammenhängenden Pfützen zwischen Nimburg und Brandeis 1 St., Ceruchus tarandus im Mittelgebirge n. s. Aesalus scarabaeoides ebenda s. C a p n o d i s t e n e b r i o n i s n. s. bei

Prag (die Larve lebt in den Wurzelstöcken von Prunus spinosa auf deren Blättern das Insekt in der heissen Junisonne sich sonnt.) Dicerca acuminata bei Prag einmal, Drapetes equestris bei Prag einmal, Adelocera lepidoptera bei Olmütz n. s.; die Larve lebt in altem Eichenholz, bei Prag einmal in einem Eichenwäldchen. Eucinetes haemorrhous bei Prag, nicht gar selten, aber stets nur unter Steinen an trockenen grasigen Berglehnen; zeitig im Frühjahre. Drilus concolor Prag s. Cylidrus albofasciatus Charp. bei Neuwied (z. h. in Serbien in Eichenpfählen) vergessen. Apate sinuata bei Brandeis (3 Meilen östlich von Prag), Heterophaga fagi 4 Meilen östlich von Prag, Hypulus bifasciatus aus morschem Weidenholz in Olmütz erzogen. Scraptia fuscula bei Leitmeritz und Prag an abgestorbenem Pappelholz, Pelecotoma fennicum ebenso bei Leitmeritz 1 Exemplar, bei Wien ebenfalls. Metoecus paradoxus bei Kuttenberg, Cerocoma Mühlfeldi s. s. bei Prag. Ditylus laevis bei Hohenelbe im Riesengebirge s. s. Choragus Sheppardi bei Brandeis an Dornzäunen s., Morimus tristis bei Karlstein (3 Meilen südwestlich von Prag). Ich fing diesen Cerambycinen nie selbst, sah aber ein Exemplar in Karlstein bei einem Oeconomiebeamten, der, ohne die geringsten entomologischen Kenntnisse zu besitzen, aus Vergnügen die zierlichen Thierchen fing und aufspiesste, was ihm eben vorkam und zwei bei dem verstorbenen Professor der Anatomie Ilg, der ebenfalls, ohne Entomolog zu sein, auf seinen Spaziergängen und Ausflügen gelegentlich Insekten sammelte. Keiner von beiden tauschte, kaufte oder erhielt Insekten zum Geschenk, so dass an eine Irrung bei ihrer Aussage über die Herkunft des Käfers nicht zu denken ist. Von Aromia fing ich vor Jahren im Mittelgebirge im August an einer saftgebenden Eberesche ein Exemplar, welches ich wegen einiger auffälligen Abweichungen weiter unten beschreiben werde. Chrysomela Laponica bei Prag nicht gar selten auf Birken; zweimal oder dreimal fand ich sie auch im Winterquartier unter verrottetem Laube. Die verbreitete Chr. Adonidis ist bei Prag, jedoch nur an einigen wenigen Plätzen westlich von der Moldau häufig, zeigt aber eine merkwürdige Abweichung in Bezug auf die Futterpflanze. Diese ist nämlich Sisymbrium Sophia, und weder ich, noch zwei oder drei Sammler in Prag fanden sie je auf einer anderen Pflanze, also auch nicht auf Adonisarten. Eines seltsamen Vorkommens von Catops sericeus will ich auch noch erwähnen. Ich fand ihn nämlich einige Male in raschfliessenden Bächen an und unter Steinen sitzen. Beim Herausnehmen derselben machte er sich rasch davon, so dass er offenbar sich ganz munter und wohl befand. Ich vermuthe, dass die meisten Catops Räuber sind — sollte C. sericeus gleich Aëpus seiner Beute vielleicht auch unter Wasser nachgehen? In Bezug auf geographische Verbreitung scheint mir noch bemer-

kenswerth, dass ich auf 6 verschiedenen, entfernt von einander liegenden Punkten in der nördlichen Hälfte Böhmens von Gyrinus nie anders auftrieb, als marinus, natator S. (mergus Ahr) und minutus, so dass andere Arten entweder zu fehlen scheinen oder wenigstens sehr selten sein dürften. Um Prag ist selbst minutus selten.

Bemerkungen zur deutschen Käfer-Fauna

von Dr. Kriechbaumer.

Durch die Bemühungen des Herrn Zebe sind wir endlich zu einem relativ vollständigen Verzeichnisse der deutschen Käfer gelangt, welches vor dem Catalogus Coleopterorum Europae noch den Vorzug hat, ausser den Namen auch die Fundorte zu enthalten. Dadurch erhält selbes den erhöhten Werth, nicht bloss als Tauschkatalog, sondern als Basis für die Kenntniss der geographischen Verbreitung dieser Thiere über Deutschland gelten zu können. Zu diesem Zwecke wäre es nun sehr wünschbar, dass allenfallsige Unrichtigkeiten verbessert, neue Entdeckungen bekannt gemacht, zweifelhafte Arten oder Fundorte zu genauerer Nachforschung angezeigt würden. Dazu scheint mir die entomologische Zeitung das passendste Mittel, und ich erlaube mir, als einen kleinen Beitrag dazu einige Bemerkungen, die erste Gattung, Cicindela, betreffend.

1. Cicindela maculata D. G. (hybrida aut.) und riparia Dj. werden noch als 2 verschiedene Arten angeführt; im Cat. Col. Eur. ist letztere als eine zweifelhafte Art mit * bezeichnet. Ich glaube, dass die Unterschiede beider Formen nicht so wichtig sind, um selbe trennen zu können. Dass der Name riparia als der spätere nicht bleiben kann, ist zu bedauern, da derselbe den Aufenthalt des Thieres, das ich stets an flachen, sandigen Flussufern fand, gut bezeichnet, wodurch es sich auch von der in Wäldern, Hohlwegen und an felsigen und sonnigen Abhängen lebenden C. sylvicola unterscheidet, und weshalb ich auch glaube, dass obige riparia zur maculata, und nicht zur sylvicola gezogen werden müsse.

2. Ueber C. chloris Dj. habe ich keine genauen Erfahrungen, nach den Exemplaren meiner Sammlung dürfte sich selbe jedoch nur als Lokal-Varietät von C. sylvicola herausstellen.

3. C. lugdunensis Dj. ist eine ebenfalls noch zweifelhafte Art, indem selbe vielleicht nur Var. von sinuata ist. Heer führt beide Arten als bei Malans (Chur) in der Schweiz vorkommend

an. Die von mir bei Chur ziemlich häufig gefangenen Exemplare gehören alle entschieden der lugdunensis (litterata Sulz.) an; das zierliche kleine Thierchen kommt dort am Rhein mit der maculata vor, geht aber nicht wie diese in die Seitenthäler*) und höher gelegene Regionen. Es fragt sich nun, ob nicht an andern Orten beide zugleich vorkommen, und Uebergänge von der einen zur andern vorhanden sind.

4. Bei C. sylvicola ist München, und überhaupt Süd-Bayern beizufügen, wo selbe nicht selten vorkommt; dagegen kann ich an das Vorkommen der B. sinuata um München nicht glauben, da selbe gewiss nicht so ausserordentlich selten und auch in neuerer Zeit wieder gefangen worden wäre.

Dr. Kriechbaumer:

Drei Schweizerische Bürgerrechte.

Wie ich während meines Aufenthalts in Chur von H. Major Amstein in Malans erfahren, hatte derselbe an Prof. Heer ein noch von seinem sel. Vater herrührendes Verzeichniss seiner Käfer zur Benutzung für seine Fauna geschickt, ohne jedoch bestimmt zu wissen, ob selbes wirklich nur in Graubündten gefangene Arten enthielt. Da er überdies von dem in diesem Verzeichniss aufgeführten Carabus clathratus in der Sammlung kein Exemplar vorfand, sondern ein solches erst später vom Prof. Heer erhielt, um ihn in natura kennen zu lernen, so ist es höchst wahrscheinlich, dass die Einreihung jenes Carabus unter die Schweizerbürger auf einem Versehen oder gar einem Schreibfehler beruht, indem es vielleicht glabratus heissen sollte. Auch das Vorkommen des Spercheus emarginatus bei Malans ist mir nicht wahrscheinlich, da die einzige Angabe auf demselben Verzeichnisse beruht, und auch wirklich einige ganz sicher deutsche Käfer in Amsteins Sammlung sich befinden. Das dritte schweizerische Bürgerrecht, das ich nicht nur bezweifeln, sondern durch Heimatschein widerlegen kann, betrifft mich selbst, indem mir nämlich mein geehrter Freund Prof. Dahlbom in der Vorrede zum 2. Band seiner Hymenoptera Europaea das Praedicat „Rhaetus" beilegt, das in Bavarus oder Tegernseensis umzuändern ist.

---

*) Im Praettigau möchte sie allenfalls noch vorkommen.

Intelligenz.

Eine Anzahl gebundener Exemplare von

The Entomologist's Annual

edited by H. T. Stainton. London 1855.

sind gegen postfreie Einsendung von 3/4 Thaler per Exemplar zu beziehen durch den entomologischen Verein. Das Buch enthält (in englischer Sprache) auf 112 Seiten die im Jahre 1854 in England neu entdeckten Insekten-Species der Ordnungen Lepidoptera (Stainton), Hymenoptera (Fr. Smith), Coleoptera (Janson) und es ist eine Tafel mit ausgemalten Kupfern dabei.

Von dem

Bildniss des Herrn Geh. Raths Dr. Friedr. Klug

(Januar-Nummer 1855) sind saubere Abdrücke auf grossen Quartblättern à 15 Sgr. zu beziehen durch den entomol. Verein.

Druck von F. Hessenland in Stettin.